Viele Alltagssituationen in Einrichtungen kann man unterschiedlich betrachten und verschiedener Meinung sein. Z.B. bezüglich des Entziehens persönlicher Gegenstände, wie dem Mobiltelefon bei Freizeitmaßnahmen, der Gestaltung von „Zu-Bettbring-Situationen“ oder der Ansprache von assistenzbedürftigen Personen.

Jedoch tragen gemeinsame Regeln für sensible Alltagssituationen zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und Menschen in Machtasymmetrien bei.

Im Online-Material des Lehrbuchs Schutzkonzepte in pädagogischen Organisationen, herausgegeben 2018 im Beltz-Verlag von Carolin Oppermann / Veronika Winter / Claudia Harder / Mechthild Wolff / Wolfgang Schröer werden konkrete Alltagssituationen benannt und sollen mithilfe einer Ampel reflektiert werden, dabei sollte der Fokus auf einer kinderrechtlichen Perspektive liegen.

**Folgendes Vorgehen ist sinnvoll:**

1. Bewertung der Situationen nach der Fragestellung in Spalte 4. Es geht darum, festzuhalten, ob eine derartige Alltagssituation in der Organisation vorkommt, bzw. als gängige Praxis beschrieben werden kann. (Bewertung: Gängige Praxis – keine gängige Praxis – trifft nicht zu)
2. Anschließende Bewertung der „gängige Praxis“ bzw. „keine gängige Praxis“ in Spalte 5 in Bezug auf die Ampel vornehmen:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | **Gängige Praxis in unserer Organisation:**Dies ist eine gängige Praxis in unserer Organisation. Wenn ich jedoch näher darüber nachdenke, handelt es sich um eine Praxis, die ethisch, moralisch, pädagogisch verwerflich ist und ggf. auch rechtlich relevant ist. Eigentlich geht das gar nicht! | Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Schutz und Sicherheit! |
| **Keine gängige Praxis in unserer Organisation:**Dies ist keine gängige Praxis in unserer Organisation. Es wäre aber unabdingbar und wünschenswert, dass das eine gängige Praxis in unserer Organisation wäre. |
|  | **Gängige Praxis in unserer Organisation:**Dies ist eine gängige Praxis in unserer Organisation. Ich stehe dieser Praxis jedoch sehr zwiegespalten gegenüber, da ich Grenzen und die Rechte der Kinder und Jugendlichen nicht konsequent gewahrt sehe. | Kinder und Jugendliche haben ein Recht, sich zu wehren und Klärung zu fordern! |
| **Keine gängige Praxis in unserer Organisation:**Dies ist keine gängige Praxis in unserer Organisation. Ich stehe dem jedoch sehr zwiegespalten gegenüber. Auf der einen Seite denke ich, wir müssten das ändern, auf der anderen Seite aber auch nicht. |
|  | **Gängige Praxis in unserer Organisation:**Dies ist eine gängige Praxis in unserer Organisation und ich denke, dass diese Praxis richtig und angemessen ist und Grenzen wahrt. | Kinder und Jugendliche haben das Recht, Erklärungen zu bekommen und ihre Meinung zu äußern! |
| **Keine gängige Praxis in unserer Organisation:**Dies ist keine gängige Praxis in unserer Organisation. Das ist auch gut so, denn das geht gar nicht! |

In der folgenden Tabelle wurden Alltagssituationen benannt (2. Spalte), diese sind zur Orientierung verschiedenen Kategorien zugeordnet (1. Spalte). In der 3. Spalte werden die Ausprägungen der Alltagssituationen konkretisiert (in diesem Fall sehr am Alltag einer Jugendhilfeeinrichtung orientiert).

Vorgehen nach Vorschlag auf Seite 1.

**Beispiel für Alltagssituationen:**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Themenbereich | Alltagssituation | Ausprägung | Gängige Praxis bzw. keine gängige Praxis in meiner Organisation | Bewertung dieser Praxis |
| Körperkontakt | Begrüßung (zwischen Fachkräften und Kindern und Jugendlichen) | Hände schütteln |  |  |
| Umarmung ohne explizite Absprache |  |  |
| Umarmung in gegenseitigem und eingeholtem Einverständnis |  |  |
| Kuss auf Stirn oder Wange |  |  |
| Trost spenden (von Fachkräften gegenüber Kindern/Jugendlichen) | In den Arm nehmen, ohne explizite Absprache |  |  |
| In den Arm nehmen nach eingeholtem Einverständnis |  |  |
| Auf den Schoß nehmen |  |  |
| Bei Übernachtungssituationen (Heimunterbringung, Ferien- Freizeit, Schulland Klinikaufenthalt o.ä.): Mit im Bett kuscheln |  |  |
| Körperhygiene, Körperpflege und Fürsorge | Waschräume (unangemeldet) betreten |  |  |
| Wickeln bei geschlossener Tür |  |  |
| Wickeln bei offener Tür |  |  |
| Hilfestellung bei der Reinigung des Intimbereichs bei geschlossener Tür |  |  |
| Hilfestellung bei der Reinigung des Intimbereichs bei offener Tür |  |  |
| Unterstützung beim Waschen, Duschen und/ oder Abtrocknen (auf Grund von Alter oder körperlichen Beeinträchtigungen) ohne explizite Absprache |  |  |
| Unterstützung beim Waschen, Duschen und/ oder Abtrocknen (auf Grund von Alter oder körperlichen Beeinträchtigungen) in gegenseitigem und eingeholtem Einverständnis |  |  |
| Hilfe beim An-, Aus- oder Umziehen ohne explizite Absprache |  |  |
| Hilfe beim An-, Aus- oder Umziehen in gegenseitigem und eingeholtem Einverständnis |  |  |
| Feedback zu Körpergeruch |  |  |
| Medizinische Versorgung | Fieber messen |  |  |
| Maßnahmen, wie Wundversorgung oder Einreiben von Körperstellen mit gegenseitigem und eingeholtem Einverständnis |  |  |
| Maßnahmen, wie Wundversorgung oder Einreiben von Körperstellen ohne explizite Absprache |  |  |
| Zwangsmedikation ohne rechtliche Grundlage |  |  |
| Fixierung ohne rechtliche Grundlage |  |  |
| Untersuchungen mit Köperkontakt ohne Erklärung, was passiert und zu welchem Zweck |  |  |
| Untersuchungen mit Köperkontakt mit Erklärung, was passiert und zu welchem Zweck |  |  |
| Untersuchungen mit Körperkontakt werden von Personen gleichen Geschlechts durchgeführt |  |  |
| Untersuchungen mit Körperkontakt von Personen des anderen Geschlechts |  |  |
| Körperliche Restriktionen | Festhalten zur Beruhigung (ohne Einverständnis) |  |  |
| Festhalten bei Eigen- oder Fremdgefährdung (ohne Einverständnis) |  |  |
| Körperliche Züchtigung |  |  |
| Körperliche Gewalt (durch Dritte) nicht verhindern |  |  |
| Übernachtungssituationen (z.B. Heimunterbringung, Ferien-Freizeit, Schullandheim, Klinikaufenthalt o.ä.) | Über den Kopf streicheln als Zu-Bett-Geh-Ritual ohne explizite Absprache |  |  |
| Über den Kopf streicheln als Zu-Bett-Geh-Ritual in gegenseitigem und eingeholten Einverständnis |  |  |
| Gute-Nacht-Kuss ohne explizite Absprache |  |  |
| Gute-Nacht-Kuss in gegenseitigem und eingeholtem Einverständnis |  |  |
| Versorgung bei Trunkenheit (z.B. ausziehen, säubern, ins Bett legen etc.) durch eine einzelne Fachkraft |  |  |
| Versorgung bei Trunkenheit (z.B. ausziehen, säubern, ins Bett legen etc.) mindestens zu zweit |  |  |
| Kommunikation | Alltäglicher Körperkontakt | Kinder und Jugendliche nehmen direkten Körperkontakt zu Fachkräften auf, z.B. über spontane Umarmungen o.ä. |  |  |
| MitarbeiterInnen/ KollegInnen nehmen direkten Körperkontakt zu Kindern und Jugendlichen auf, z.B. über spontane Umarmungen o.ä |  |  |
| Alltägliches miteinander sprechen | Duzen der Fachkräfte durch Kinder und Jugendliche |  |  |
| Sexualisierte Ausdrucksweise |  |  |
| Geschlechterbezogene Komplimente |  |  |
| Gespräche unterbrechen, ins Wort fallen |  |  |
|  | Ausreden lassen, zuhören |  |  |
| Sarkastisch sein |  |  |
| Bloßstellen, beleidigen, auslachen, verspotten, erpressen |  |  |
| Loben, bestärken, ermutigen |  |  |
| Kinder und Jugendliche mit Spitz- oder Kosenamen ansprechen |  |  |
| Konflikt-Gespräche | Laut werden, anschreien |  |  |
| Immer wieder dieselben Fehler vorhalten |  |  |
| Bevormunden |  |  |
| Besprechen besonderer Gegebenheiten | Interventionen erklären |  |  |
| Informationen und Absprachen weitergeben |  |  |
| Fehler zugeben |  |  |
| Besprechen von existentiellen Themen und persönlichen Sorgen in 1:1-Situationen |  |  |
| Beschwerdemöglichkeiten | Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit sich innerhalb der Organisation, aber außerhalb des unmittelbaren Teams zu beschweren |  |  |
| Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit sich außerhalb der Organisation zu beschweren |  |  |
| Auftreten, Verhalten, Umgang | Kleidung | Freizügige Kleidung von Kindern und Jugendlichen |  |  |
| Freizügige Kleidung von BetreuerInnen, LehrerInnen, PflegerInnen, ÄrztInnen, ErzieherInnen und entsprechenden Berufsgruppen |  |  |
| Bei Übernachtungssituationen, Freizeit- oder Sportaktivitäten: Nur mit einem Handtuch bekleidet aus der Dusche kommen |  |  |
| Bei Übernachtungssituationen, Freizeit- oder Sportaktivitäten: Kinder und Jugendliche erscheinen nur in Unterwäsche bekleidet im Büro, auf Station, im BetreuerInnen-Zimmer etc. |  |  |
| Rollenklarheit | Übertragungen: KollegInnen werden z.B. als Wunsch- Elternteil angesehen |  |  |
| Besprechen von Teamkonflikten und/ oder privaten Themen mit den Kindern und Jugendlichen |  |  |
| Auslassen von Teamkonflikten an den Kindern und Jugendlichen |  |  |
| Kontakt zu Kindern und Jugendlichen im Internet (z.B. über Facebook) aufnehmen |  |  |
| Beziehungsangebote jenseits des professionellen Miteinanders |  |  |
| Anbieten von Privattreffen |  |  |
| Alltägliches Miteinander | Sexualisiertes Auftreten – Kinder und Jugendliche testen aus oder fordern heraus |  |  |
| Nicht grüßen |  |  |
| Kinder und Jugendliche ignorieren |  |  |
| Unpünktlich oder unzuverlässig sein |  |  |
| Unterschreiten des Mindestabstandes |  |  |
| Mitbestimmung ermöglichenz.B. bei Tagesorganisation, Freizeitmöglichkeiten, Speiseplan, etc. |  |  |
| Höfliches, respektvolles und zuverlässiges miteinander Umgehen |  |  |
| Kritik wird angemessen angesprochen |  |  |
| Verweigerung von Gesprächen |  |  |
| Interesse an wichtigen Fragen und Lebensbereichen |  |  |
| Ignorieren von körperlichen und/ oder psychischen Beeinträchtigungen |  |  |
| Medikamente heimlich verabreichen |  |  |
| Regulation von Essgewohnheiten |  |  |
| Regulation von Sexualität |  |  |
| Aktivitäten (Freizeitgestaltung, Sport, etc.) | Weibliche Personen: oben ohne sonnen |  |  |
| Intensive, unnötige, körperliche Hilfestellungen (z.B. beim Geräteturnen) |  |  |
| „Bodychecks“ beim Fußball, Basketball, o.ä. |  |  |
| Gemeinsame Saunabesuche |  |  |
| Gemeinsames Duschen |  |  |
| Nutzung gemeinsamer Umkleideräume |  |  |
| Freizeitaktivitäten in einer 1:1- Situation |  |  |
| Datenschutz und Schweigepflicht | Post oder Tagebuch lesen |  |  |
| Persönliche Details an Dritte weitergeben |  |  |
| Aushängen von Daten |  |  |
| Gespräche oder Telefonate über Kinder und Jugendliche auf dem Gang oder an anderen Örtlichkeiten, wo sie von Dritten gehört werden können |  |  |
| Fotografieren oder Filmen ohne Einverständnis |  |  |
| Räumliche Gegebenheiten | Zimmer von Kindern und Jugendlichen | Abschließbare Zimmer |  |  |
| Eintreten ohne Klopfen und Aufforderung |  |  |
| Betreten von Zimmern zum Wecken |  |  |
| Betreten von Zimmern, wenn etwas (z.B. Staubsauger) gebraucht bzw. geholt wird |  |  |
| Offene Tür |  |  |
| Offene Tür bei Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen |  |  |
| Büro/ Sprechzimmer | Offene Tür |  |  |
| Offene Tür bei Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen |  |  |
| Behandlungszimmer/ Erste-Hilfe-Raum | Offene Tür |  |  |
| Geschlossene Tür bei Behandlung durch eine Person |  |  |
| Gemeinschaftsräume | Offen und übersichtlich gestaltet |  |  |
| Nicht einsehbare Nischen o.ä. |  |  |
| Wasch- und ggf. Wickelräume | Gemeinschaftsduschen für Kinder und Jugendliche |  |  |
| Abschließbare Einzel- Duschkabinen |  |  |
| Offene Tür im Wickelraum |  |  |
| Abgeschlossener Wickelraum |  |  |
| Mädchen- und Jungenbereiche | Mädchen und Jungen können sich in entsprechende Bereiche zurückziehen |  |  |
| Gegengeschlechtliche Betreuungspersonen halten sich in diesen Bereichen auf, da Betreuerzimmer o.ä. auch dort angesiedelt sind |  |  |
| Kontrolle und Sanktionen | Regel- und Grenzsetzungen | Gemeinsames Aufstellen von Regeln und Grenzen |  |  |
|  | Erklären von gesetzten Regeln und Grenzen |  |  |
|  | Bestehen auf Regel- und Grenzeinhaltung (z.B. Zimmer aufräumen, Nachtruhe, notwendige therapeutische Maßnahmen, u.ä.) |  |  |
|  | Spontanes Neu-Aufstellen von Grenzen und Regeln |  |  |
| Überprüfung der Regeln und Grenzen | Zimmerkontrolle |  |  |
| Zimmerkontrolle bei Verdacht auf Illegales |  |  |
| Schrank- und Taschenkontrollen mit Grundlage (z.B. Verdacht auf Illegales |  |  |
| Schrank- und Taschenkontrollen ohne Grundlage |  |  |
| Kontrolle der Nutzung von Handy, Internet, Facebook, Computer, etc. |  |  |
| Kontrolle des Fernsehprogramms |  |  |
| Kontrolle von Waschräumen während deren Benutzung |  |  |
| Kontrolle leerer Waschräume |  |  |
| Sanktionsmaßnahmen | Pausen verwehren |  |  |
|  | Essen verweigern |  |  |
|  | Handy wegnehmen |  |  |
|  | Fernseh- und/ oder Computerzeiten reduzieren |  |  |
|  | Zusatzdienste (wie Tafelputzen, Küche aufräumen, o.ä.) |  |  |
|  | Von Spielen oder gemeinsamen Aktivitäten ausschließen |  |  |
|  | Verweigerung von Taschengeld |  |  |
| Betreuungssetting | Bezugsperson | Kinder und Jugendliche haben ein Mitspracherecht bei der Auswahl ihrer Bezugsperson |  |  |
| Es stehen gleichgeschlechtliche Bezugspersonen zur Verfügung |  |  |
| Offenheit der Einrichtung | Außenstehende haben Einblick in die Einrichtung und können als Korrektiv wirken |  |  |
| Die Einrichtung versteht sich als ein eine Einheit bildendes System, das keinen Einfluss von außen braucht |  |  |
| Räumlichkeiten (z.B. bei ambulanter Beratung) | Beratungsgespräche in der Privatwohnung des/ der Klient/in |  |  |
| Alleine in der Wohnung einer fremden Familie |  |  |
| Nutzung privater Räume (z.B. weil keine öffentlichen zur Verfügung stehen) |  |  |
| Abhängigkeiten | Durch die Betreuung entstehen emotionale, wirtschaftliche oder soziale Abhängigkeiten |  |  |
| MitarbeiterInnen/ KollegInnen verbünden sich mit Kindern und Jugendlichen, um bestimmte Ziele zu erreichen |  |  |

Literatur:

Hochdorf – Evangelische Jugendhilfe im Kreis Ludwigsburg e.V. (Hrsg.) (2010). Und wenn es doch passiert… Fehlverhalten von Fachkräften in der Jugendhilfe. Ergebnisse eines institutionellen Lernprozesses.

Oppermann, Carolin, Veronika Winter, Claudia Harder, Mechthild Wolff, Wolfgang Schröer (Hrsg): (2018): Lehrbuch Schutzkonzepte in pädagogischen Organisationen. Mit Online-Materialien. Weinheim: Beltz